

# Der Deutsche Ritterorden in der europäischen Politik (1211–1230)

LÁSZLÓ PÓSÁN



Neben den auf sich genommenen Kämpfen gegen die Kujmanen wandte sich die Aufmerksamkeit des Deutschen Ordens in den ersten Jahrzehnten des 13. Jahrhunderts in erster Linie der Levanteregion zu.<sup>1</sup> In diese Konzeption fügte sich auch die Frage der Besitztümer im Burzenland, und es ist auch kein Zufall, daß der Hochmeister Hermann von Salza gleich nach seinem Amtsantritt (1209) die Besitzungen des Deutschen Ordens an den Anmarschwegen der Kreuzzüge nacheinander besichtigte, und im Zuge dessen, im April 1212 der Orden auch weitere Schenkungen erhielt von Leon II., König von Kilikien,<sup>2</sup> der als Halbbruder (*conf-rater*) selbst in den Deutschen Orden eintrat.<sup>3</sup> In dem zweiten Jahrzehnt des 13. Jahrhunderts hat der Orden mit einer planmäßigen Besitzerweiterung im Heiligen Land angefangen. Im Jahre 1215 kaufte zum Beispiel Hermann von Salza von der Witwe des mit dem vierten Kreuzzug nach Palästina gekommenen Konrads von Schwarzenberg ein Haus für 400 Mark Silber in Akkon.<sup>4</sup> Neben den Vermehrung der Besitzungen im Heiligen Land strebten die Ritter auch in Europa den Erwerb weiterer Donationen an. Zum Beispiel wurde um 1210 das Ordenshaus

---

<sup>1</sup> Über den Deutschen Orden in Siebenbürgen vgl. J. Laszlovszky and Z. Soós, *Historical Monuments of the Teutonic Order in Transylvania*, in Zs. Hunyadi and J. Laszlovszky, Hgg., *The Crusades and the Military Orders. Expanding the Frontiers of Medieval Latin Christianity*, CEU Medievalia 1, Budapest 2001, S. 319-336.; Zs. Hunyadi, *The Teutonic Order in Burzenland (1211-1225): recent reconsiderations*, in H. Houben e K. Toomaspoeg, Hgg., *L'Ordine Teutonico tra Mediterraneo e Baltico incontri e scontri tra religioni, popoli e culture*, Galatina 2008. S. 151-162.; H. Zimmermann, *Der Deutsche Orden in Burzenland. Eine diplomatische Untersuchung*, Studia Transsylvanica 26. Köln-Weimar-Wien 2000; H. Zimmermann, *Der Deutsche Ritterorden in Siebenbürgen*, in J. Fleckenstein und M. Hellmann, Hgg., *Die geistliche Ritterorden Europas*, Vorträge und Forschungen 26, Sigmaringen 1980, S. 261-298; Sz. Kovács, *A Német Lovagrend és a kunok közötti fegyveres hódítás és térítés*, in L. Balogh and L. Keller, eds., *Fegyveres Nomádok, nomád fegyverek*, Magyar Őstörténeti Könyvtár 21, Budapest 2004, S. 139-150.; L. Pósán, *A Német Lovagrend története a 13. században*. Debrecen 1996, S. 21-43.; A. A. Rusu, „Die Frage der vom Deutschen Orden im Südosten Siebenbürgens errichteten Burgen,” *Castrum Bene* 5 (1996), S. 165-172.

<sup>2</sup> „Wilbrand in Itinerarium Terrae Sanctae,” in *Peregrinatores medii aevi quattuor*, ed. J. C. M. Laurent, Leipzig 1873, (im Folgenden: Wilbrand) I. Cap. XXIV.

<sup>3</sup> *Tabulae Ordinis Theutonici*, Hg. E. Strehlke, Berlin 1916, (im Folgenden: Tabulae) Nr. 46.

<sup>4</sup> H. E. Mayer, *Die Seigneurie de Joscelin und der Deutsche Orden*, in *Die geistliche Ritterorden Europas*, S. 190.

des Deutschen Ritterordens in Metz eröffnet.<sup>5</sup> Im Orden selbst hat sich die Tradition festgesetzt, daß der erste Besitz in Thüringen erworben worden sei.<sup>6</sup> Außerhalb von Thüringen und Sachsen verfügte dagegen der Orden 1212 bereits über eigenes Balleien im Elsaß und Burgund.<sup>7</sup> Dank der Unterstützung durch die Staufer hatten die Ritter auf Zypern, die strategisch wichtigen Insel zwischen Europa und Palästina ebenfalls Besitzungen, und in der Urkunde von Papst Innozenz III. vom 27. Juni 1209 ist ja eindeutig die Rede von den zyprischen Gütern des Deutschen Ordens,<sup>8</sup> und 1212 ist der Hochmeister Hermann von Salza nicht aus reinem Zufall aus Armenien angereist.<sup>9</sup>

Die sichtbare Verstärkung der Positionen des Deutschen Ritterordens im Heiligen Land setzte ein, als Hochmeister Hermann von Salza als einer der wichtigsten inneren Ratgeber Friedrichs II. eine große Rolle in der Steuerung der großen europäischen Politik erhielt. Der Hochmeister soll wahrscheinlich 1216 in Nürnberg, in einer Hofversammlung zum ersten Male in der Umgebung des Herrschers aufgetreten sein, wo dem deutschen Ritterorden verschiedene Schenkungen zuteil wurden.<sup>10</sup> In Nürnberg war Hermann von Salza noch nicht als königlicher Rat, sondern als Hochmeister des Ritterordens anwesend, der nach der Hofversammlung ins Heilige Land zurückkehrte. 1217 taucht er wieder an Zypern auf, wo er Teilnehmer an dem Kreuzzug des ungarischen Königs Andreas II. anwarb. In Limassol traf er Hugo I., den König von Zypern, der die früheren Schenkungen König Almarichs II. an den Orden bestätigt hatte, und der dem Hochmeister 200 Scheffel Getreide, 200 Maß Wein und 400 Scheffel Gerste aus dem Einkommen des königlichen Besitzes in Lefkara überließ.<sup>11</sup> In der Levante region nahm die politische, diplomatische und wirtschaftliche Aktivität des Deutschen Ritterordens im wesentlichen mit dieser Periode ihren Anfang. Am 24. Juni 1217 zum Beispiel statete Friedrich II. auf Sizilien den Deutschen Ritterorden mit Rechten aus, über die die Templer und Johanniten verfügten.<sup>12</sup> Das hing mit der Bestrebung Hermanns von Salza zusammen, die Gleichberechtigung des Deutschen Ritterordens mit den beiden älteren Ritterorden, sowie die gleiche Rechtsstellung herbeizuführen.

<sup>5</sup> R. Schmidt, *Die Deutschordenskommenden Trier und Beckingen 1242-1794*. Quellen und Studien zur Geschichte des Deutschen Ordens 9. Marburg 1979, S. 10.

<sup>6</sup> K. Militzer, *Die Entstehung der Deutschordensballeien im Deutschen Reich*. Quellen und Studien zur Geschichte des Deutschen Ordens 16. Marburg 1981, S. 193.

<sup>7</sup> D. Zimmerling, *Der Deutsche Ritterorden*. Düsseldorf-Wien-New York 1988, S. 67.

<sup>8</sup> W. Hubatsch, *Der Deutsche Orden und die Reichslehnschaft über Cyprien*. Nachrichten der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, Phil.-Hist.-Kl. 1966, S. 253.

<sup>9</sup> Wilbrand I. Cap. XXIV.

<sup>10</sup> E. Horst, *Friedrich II. der Staufer. Kaiser – Feldherr – Dichter*. München 1990, S. 69-70.

<sup>11</sup> Hubatsch, *Der Deutsche Orden*, S. 255-258.

<sup>12</sup> Zum Deutschen Orden in Sizilien und in Italien siehe z.B. H. Houben, „Die Staufer und die Ausbreitung des Deutschen Ordens in Apulien,“ *Historische Zeitschrift* 277:1 (2003), S. 61-85; K. Forstreuter, *Der Deutsche Orden am Mittelmeer*. Quellen und Studien zur Geschichte des Deutschen Ordens 2. Bonn 1967, S. 110-134; K. Toomaspoeg, „Confratres, procuratores, negociorum gestores et factores eorum. Storia dei ‚familiares‘ dei Cavalieri Teutonici in Sicilia,“ *Sacra Militia* 1 (2000), S. 151-165; Zimmerling, *Der Deutsche Ritterorden*, S. 49.

Es ist vorstellbar, daß die Herausbildung des Gegensatzes zwischen dem Deutschen Orden und dem Ungarnkönig Andreas II. in Zusammenhang mit fünften Kreuzzug stand, wo die Zusammenarbeit mehrerer Könige und Herzöge (die Könige Andreas II. aus Ungarn, Jean de Brienne aus Jerusalem, Hugo I. von Zypern) ernste Probleme aufbrachte. Die aus den früheren Kreuzzügen bereits bekannten Beschwerlichkeiten haben sich erneut vervielfacht, und die Durchführung ernsthafter Aktionen vereitelt. Der Ungarnkönig Andreas kehrte mit anderen Herren zusammen nach einem Vierteljahr in sein Land zurück.<sup>13</sup> Da eine erfolgreiche Durchführung der Kreuzzüge das Ansehen des Deutschen Ritterordens bedeutend erhöht hätte, war es kein Wunder, daß Hermann von Salza, gegenüber Andreas II. die militärische Aktionen befürwortete. Vielleicht spielte auch dieser Meinungsunterschied eine Rolle darin, daß der ungarische König sich 1218 nach der Heimkehr vom Heiligen Lande des Deutschen Ritterordens nicht einmal gedachte.<sup>14</sup> Die noch dagebliebenen, in ihrer Mehrzahl deutsche Kreuzzügler griffen unter der Führung des österreichischen Herzogs zusammen mit den Kreuzrittern aus den Diözesen Köln, Trier und Bremen unter dem Oberbefehl Wilhelms, Grafen von Holland und Georgs, Grafen von Wied, im Spätfrühling 1218 Ägyptern an.<sup>15</sup> Der Deutsche Ritterorden geriet vorher in Palästina noch nicht in den Mittelpunkt der Interesse, jetzt aber, 1218, erweichte seine militärische Leistung vor Damietta unter Hermann von Salza eine große Aufmerksamkeit. Von da an vermochte der Ritterorden seine besitze in Syrien und Palästina augensichtlich zu vergrößern.<sup>16</sup> 1219 zum Beispiel schenkte der österreichische Herzog Leopold dem Orden 6000 Mark Silber, der auch mit Hilfe dieser Summe einen planmäßigen Grundkauf in der Gegend von Akkon und Tripolis in Angriff nahm, und bedeutende Besitztümer erwarb.<sup>17</sup> 1220 zum Beispiel hat er für 7500 Mark Silber und 5250 byzantinischen Solidus ein riesiges, zusammenhängendes Besitzkonglomerat, das als *Seigneurie de Joscelin* bekannte Territorium gekauft. Ende Mai 1220 wurde der Kauf durch den Herrscher zu Jerusalem bestätigt. Dafür hatte der Deutsche Ritterorden 500 Mark Silber an die Schatzkammer zu bezahlen. Vermutlich haben die Deutschen Ritter aus dem Grunde eine so große Summe in den Erwerb des Grundbesitzes investiert, weil sie es für gewinnbringend hielten, andererseits wollten sie mit dem einheitlichen Grundkomplex ihre Positionen im Heiligen Land stärken. Nach Hans Eberhard Mayer wollte der Deutsche Ritterorden auf diesen mehr oder weniger zusammenhängenden Besitz basierend ein autonomes Herrschaftsgebiet in Palästina aufbauen.<sup>18</sup> Die Zusammenarbeit mit dem Templerorden trug ebenfalls zur Stärkung der Positionen des deutschen Ritterordens in Palästina bei. 1218 haben zum Beispiel die deutschen Ritter den Tempelherren beim Bau ihrer Burg Chateau Pélérin südlich von Akkon geholfen.<sup>19</sup>

<sup>13</sup> W. Zöllner, *A keresztés háborúk története*. [Geschichte der Kreuzzüge] Budapest 1980, S. 161.

<sup>14</sup> I. Fejér, *A német és templomos lovagok Haralyban*. [Der Deutsche Orden und die Tempelherren in Haraly] Eger 1894, S. 15.

<sup>15</sup> W. Zöllner, *A keresztés háborúk története*, S. 161.

<sup>16</sup> Hubatsch, *Der Deutsche Orden*, S. 259.

<sup>17</sup> Hubatsch, *Der Deutsche Orden*, S. 256-259.

<sup>18</sup> Mayer, *Die Seigneurie de Joscelin*, S. 191.

<sup>19</sup> F. Gies, „The Knights Templars: Soldiers, Diplomats, Bankers,“ in F. Gies, *The Knight in History*. New York 1984, S. 116.

Der sehenswürdige „Anlauf“ des deutschen Ritterordens im Osten hing eng mit den deutschen Fürsten zusammen, insbesondere mit dem 1215 zum König gekrönten Friedrich II., der über das Privileg vom 24. Juni 1217 hinaus 1219 den Deutschordensrittern gestattet hatte, ihren Handel in der Stadt Palermo oder auf dem Gebiet der sizilianischen Königreichs zollfrei abwickeln.<sup>20</sup> Wir können daraus schließen, daß der Deutsche Orden zu diesem Zeitpunkt bereits selbst Handel betrieb und über eigene Schiffe verfügte. Eine spätere, im Januar 12301 ausgestellte Urkunde erwähnt zum Beispiel ein Schiff des Ordens, das auf dem Wege nach Akkon war.<sup>21</sup>

Nach dem große Anerkennung einbringenden Unternehmen gegen Damietta taucht Hermann von Salza als vertrauter Ratgeber und Diplomat in der engeren Umgebung des jungen Königs Friedrich auf. Vor der Kaiserkrönung leitete er die Verhandlungsdelegation Friedrich in Rom. nach den erfolgreichen Verhandlungen wurde Friedrich II. am 22. November 1220 in Rom zum Kaiser gekrönt.<sup>22</sup> Er kam als Kandidat der Kurie auf den Thron, bald fing er aber an, seinen eigenen Weg zu gehen und setzte die Politik seines Vaters, Heinrich VI. fort. Sein versprechen über die Frage Siziliens, da sehr zur Zeit Innozenz III. gegeben hatte (nämlich, daß er das normannische Erbe nicht an das Reich bindet) hielt er nicht, mit Papst Honorius III. spitzten sich die Gegensätze trotzdem nicht zu. Dafür haben nicht zuletzt die kompromißbereiten Politiker der beiden Lager, der Erzbischof von Capua und der Hochmeister des Deutschen Ordens, Hermann von Salza gesorgt.<sup>23</sup> Es darf auch nicht außer Acht gelassen werden, daß die Lage Friedrichs noch bei weiter nicht am stabilsten war. Wegen seiner diplomatischen und politischen Fähigkeiten erfreute sich Hochmeister Hermann nicht nur am kaiserlichen, sondern auch am päpstlichen Hof großen Ansehens und Anerkennung. Teils diesem, teils aber dem mehr oder weniger friedlich zu nennenden Verhältnis zwischen Friedrich II. und Honorius III. war es zu verdanken, daß Honorius III. am 15. Dezember 1220, ähnlich den Tempelherren und Johanniten, auch dem Deutschen Ritterorden verboten hat, lehensartige Besitzschenkungen von Laien anzunehmen.<sup>24</sup> Der Heilige Stuhl hatte den Tempelorden bereits 1139, dem Johanniten 1192 die Entgegennahme lehensartiger Schenkungen verboten.<sup>25</sup> Den 9. Januar 1221 gewährte der Papst auch dem Deutschen Ritterorden an die kirchlichen Rechte und Privilegien, über denen die beiden älteren großen Ritterorden verfügten.<sup>26</sup> Die deutschen Ritter wurden damit mit den großen Orden des Heiligen Landes gleichberechtigt. Zwei Monate später dagegen, den 10. April 1221 setzte der Kaiser die Brüder und Halbbrüder des Deutschen

<sup>20</sup> *Codex diplomaticus Ordinis Sanctae Mariae Theutonicorum*. Tom. I. Hg. J. H. Hennes (im Folgenden: CDO I.) Mainz 1845, Nr. 36.

<sup>21</sup> Hubatsch, *Der Deutsche Orden*, S. 256.

<sup>22</sup> Horst, *Friedrich II. der Staufer*, S. 115; Houben, *Kaiser Friedrich II. (1194-1250). Herrscher, Mensch und Mythos*, Stuttgart 2008, S. 38-39.

<sup>23</sup> Zöllner, *A keresztes háborúk története*, S. 167-168; E. Rotter, *Friedrich II. von Hohenstaufen*, München 2004, S. 55-68.

<sup>24</sup> Mayer, *Die Seigneurie de Joscelin*, S. 197.

<sup>25</sup> *Papsturkunden für Templer und Johanniter*. Vorarbeiten zum Oriens pontificus I. Hrsg. R. Hiestand, Abh. d. Göttinger Akad. d. Wiss., philol.-hist. Klasse, 3, Folge 77. Göttingen 1972 (=Papsturkunden), Nr. 3, 223.

<sup>26</sup> Zimmerling, *Der Deutsche Ritterorden*, S. 49.

Ordens unter seinen speziellen Schutz (*fratres et conf- ratres ipsius sub nostra speciali protectione et defensione recepimus*).<sup>27</sup> Es ist vorstellbar, daß diese Urkunden mittelbar mit dem sich verschlimmernden Streit Andreas II und der Deutsche Orden im Zusammenhang standen.

Vom Anfang der 1220er Jahre an, erhielten die Ritter immer mehr Schenkungen in Deutschland. 1220 zum Beispiel von Konrad, Bischof von Speyer ein Hospital, von Wilhelm, Graf von Jülich je ein Ordenshaus in Siersdorf und in Niedeggen, in Bergstein dagegen erhielten sie eine Burg. Adolf, Graf von Berg schenkte dem Orden einen Meierhof in Dieren, sein Nachkomme, Dietrich, gab ihnen dann 1220 im Mündungsgebiet des Rheins einen Besitz. Die Zeugenliste der Begründungsurkunde des Biesener Ordenshauses bezeugt eindeutig, welche Anerkennung sich der Deutsche Ritterorden in Deutschland nach dem fünften Kreuzzug erworben hat. Unter den Zeugen der Urkunde waren auch die Erzbischöfe von Mainz und Trier, die Bischöfe von Metz und Bamberg, Heinrich, Herzog von Brabant, Ludwig, Herzog von Bayern, Ludwig, Landgraf von Thüringen, die Grafen Heinrich von Sayn und Gerhard von Are.<sup>28</sup> Im Dezember 1221 erhielt der Deutsche Orden in Luxemburg Besitzen.<sup>29</sup> Die Landkomtureien (Balleie), die größeren Verwaltungseinheiten des Ordens fingen an, sich herauszubilden. Neben den elsässisch-burgundischen und thüringisch-sächsischen Balleien waren auch die böhmisch-mährische, die lotharingische, die westfälische Landekomtureien sowie die von Koblenz, Bozen, Armenien, Sizilien, Apulien, Griechenland (Morea) Lombardei, Spanien, und Frankreich in Herausbildung begriffen.<sup>30</sup>

Neben der Unterstützung von Seiten der Landesherrn des Reiches hörte auch die kaiserliche Unterstützung nicht auf. Hermann von Salza erreichte, daß sich zur Vertretung des Deutschen Ritterordens ständig zwei Brüder am kaiserlichen Hofe hatten aufhalten dürfen, Friedrich II. dagegen beauftragte Berthold von Tannenrode, einen Bruder des Ordens, mit der Verwaltung des Elsaß.<sup>31</sup> In der ersten Hälfte der 1220er Jahre wurden die ehrgeizigen Pläne Hermanns von Salza und des Deutschen Ordens offensichtlich: die Schaffung einer selbständigen Territorialmacht in Siebenbürgen, militärisches vorrücken der Donau entlang in der Richtung zum Lateinischen Kaisertum, die Herausbildung eines zusammenhängenden Besitzstandes im Heiligen Lande, und zu an diesem die Schaffung einer entsprechenden materiell-politischen Hintergrundes und Unterstützung in Europa.

Der alte und kränkelnde Papst Honorius III. spornte den Kaiser Friedrich II. zu einem möglichst baldigen Kreuzzug an, es war aber mit den Innenaffären des Reiches beschäftigt. Hermann von Salza organisierte sogar zwei persönliche treffen zwischen dem Papst und dem kaiser, wobei es um einen künftigen Kreuzzug ging: 1222 in Veroli, und 1223 in Ferentino.<sup>32</sup> Ein Kreuzzug des den Deutschen Ritterorden unterstützenden Kaiser sin das Heilige Land hätte die Positionen des Ordens

<sup>27</sup> CDO I. Nr. 54.

<sup>28</sup> H. Neu, *Das Rheinland und der Deutsche Orden*. Zur Geschichte des Deutschen Ordens. Studien zum Deutschtum im Osten, H. 5. Köln-Wien 1969, S. 11-13.

<sup>29</sup> Schmidt, *Deutschordenskommenden*, S. 11.

<sup>30</sup> K. Militzer, *Die Geschichte des Deutschen Ordens* Stuttgart 2005, S. 32-62.

<sup>31</sup> Horst, *Friedrich II. der Staufer*, S. 116.

<sup>32</sup> Horst, *Friedrich II. der Staufer*, S. 116.



im Mediterraneum erheblich stärken können. Zum Kreuzzugsunternehmen gab die Frage von der neuen Ehe des Kaisers einen unmittelbaren Anstoß. Im Juni 1222 starb Kaiserin Constance in der Stadt Catanien. Hermann von Salza setzte sich sofort zu die Planung der Eheschließung Friedrichs II. mit der Erbin von Jerusalem, Isabella de Brienne, wodurch der Kaiser als König von Jerusalem den Deutschen Ritterorden noch effektiver im Heiligen Land hätte unterstützen können. Im Frühling 1223 wurde in Ferentino der Ehevertrag unterschrieben und die Besprechung des künftigen Kreuzzuges vollzogen. An dem feierlichen Zeremoniell nahm außer Papst Honorius III., den Hochmeistern der Templer- und Johannitenorden, Jean de Brienne, König von Jerusalem und Ralph, Patriarch jerusalems auch Hermann von Salza teil.<sup>33</sup> Friedrich II. war sich darüber ein Klaren, daß er trotz seiner mit der Erbin zu schließenden Ehe sein Heer brauchen wird, um seinen Königstitel zu Jerusalem anerkennen zu lassen, und daß er einen Kreuzzug nach Osten führen muß. Vor dem Unternehmen im Heiligen Land aber hatte er die problematischen Fragen in Europa zu klären.

Im 1223 entbrannte ein ernster Streit zwischen dem norddeutschen Hochadel und dem im Baltikum zur Großmacht aufgestiegenen Dänemark. Der Kaiser sandte seinen besten Diplomaten, Hermann von Salza, in den Norden, dem Konflikt zu beseitigen und die dänische Macht zurückzudrängen, da das Reich 1214 gezwungen war, bedeutende Küstengebiete an Dänemark abzutreten, unter anderem einen so wichtigen Hafen, wie Lübeck.<sup>34</sup> Der Konflikt eskalierte am 7. Mai 1223, als Heinrich, Graf von Schwerin den Dänenkönig Waldemar II. gefangen nahm, um die Rückgabe der von den Dänen besetzten Gebiete zu erzwingen. Im September 1223 in Nordhausen kam es durch die Vermittlungen Hermanns von Salza zu einem Abkommen, demzufolge Graf Heinrich den König Waldemar freiläßt, wenn er im Gegenzug diejenige Besitztümern den norddeutschen Fürsten und Hochadligen zurückgibt, die nach 1214 unter die Oberhoheit Dänemarks geraten waren. Die Vereinbarung trug notwendigerweise die Möglichkeit eines künftigen Konfliktes zwischen dem Reich und Dänemark in sich, die durch das am 12. März 1224 in Catanien herausgegebene Manifest Friedrichs II. noch wahrscheinlicher gemacht wurde. Der Kaiser erklärte nämlich, daß das Reich die Völker von Livland, Estland, Sengallen, Samland und Preußen unter seinen Schutz nehme, obwohl diese Gebiete damals noch als dänische Interessensphäre galten. Die kaiserliche Urkunde kündigte an, daß sich das Reich künftig auch im Norden aktivieren werde. Am 4. Juli 1224 gelang es Hermann von Salza in Dannenberg zu erreichen, daß Waldemar II. sich zu der Teilnahme an einem Kreuzzug ins Heilige Land verpflichtete, außerdem wurde ein Abkommen getroffen, daß die Bistümer Lübeck, Schwein und Ratzenburg an das Reichskirche zurückzugeben werden, Holstein dagegen nur als Reichslehen in dänischen Händen bleibt. Im Herbst 1224 aber lehnte Dänemark die Umsetzung des Dannenberger Vertrag ab. Deswegen entbrannte ein kleinerer Streit zwischen dem norddeutschen Hochadel und Waldemar II. Erst im November 1225 wurde der Vertrag geschlossen, durch den De-

<sup>33</sup> R. Payne, *Die Kreuzzüge. Zweihundert Kampf um das heilige Grab 1096-1270*. Zürich-Köln 1986, S. 483.

<sup>34</sup> W. Froese, *Geschichte der Ostsee. Völker und Staaten am Baltischen Meer*. Gernsbach 2002, S. 123.

utschland einen Zugang zur Ostsee erwerb.<sup>35</sup> Hermann von Salza, der sich über den nördlich-nordöstlichen Plänen des Kaisers vollkommen im Klaren und mit ihnen vermutlich weitgehend einverstanden war, suchte genaue Informationen über die Verhältnisse im baltischen Raum zu gewinnen. Vermeintlich hat er 1223-1224, während seines Thüringen- und Sachsenaufenthaltes nähere Informationen über die Preußen, die preußische Mission und die Kämpfe gegen die Preußen erhalten. Das im November 1225 abgeschlossene deutsch-dänische Vertrag war für den Deutschen Orden auch deshalb so wichtig, weil gerade um diese Zeit, vor dem Frühherbst 1225, der Orden von Andreas II., König von Ungarn, mit Waffengewalt aus dem Siebenbürgen (Burzenland) vertrieben wurde. Trotz der Niederlage wurde des Ansehen des Hochmeisters des Deutschen Ordens durch den mit König Waldemar abgeschlossenen Vertrag gestärkt, aber noch mehr dadurch, daß im November des Jahres die Eheschließung zwischen Friedrich II. und Isabella de Brienne vollzogen wurde. Der Kaiser nahm den Titel „König von Jerusalem“ an, und erklärte seinen Anspruch auf den Thron des Königtums im Heiligen Lande. Unter der Leitung der Grafen Bernhard Gentile von Nardo und Stephan von Cetrone und des Bischofs von Melf sandte er 300 Ritter nach Palästina, damit sie in seinem Namen die Huldigung der dortigen Baronen als seiner Vasallen entgegennahmen.<sup>36</sup> Die Sendung Hermanns von Salza erzielte nicht nur die Lösung des dänischen Konflikts, sie stand in unmittelbaren Zusammenhang mit der Frage des Erwerbs des Jerusalemer Krone: Friedrich beauftragte den Hochmeister mit der Organisation seines Kreuzzuges, dessen Verkündung in Deutschland und der Anwerbung des Heeres.<sup>37</sup>

Walther Hubatsch meint, der siebenbürgische Mißerfolg und die sich stärkenden Positionen des Kaisers im Mediterraneum bestätigten Hermann von Salza in seiner Überzeugung, die Kraft des Deutschen Ritterordens auf das heilige Land zu konzentrieren und die Möglichkeiten des Vorwärtskommens hier zu suchen.<sup>38</sup> In Zusammenhang mit dieser Bestrebung ließ er den Kauf der Seigneurie de Joscelin vom Papst, später aber auch von Friedrich II. und auch der Frau des Kaisers bestätigen. Im Januar 1226 hat der Kaiser die Besitzungen des Deutschen Ordens in Palästina von allen Verpflichtungen und Diensten entbunden.<sup>39</sup> Die starken Pläne und Absichten des Ordens wurden nicht einmal durch die Boten Konrads, des Herzogs von Masovien abgeändert, als sie beim Besuch des Hochmeisters als Gegenleistung für die Hilfe gegen die heidnischen Preußen das Gebiet von Kulmerland den Rittern angeboten hatten.<sup>40</sup> Hermann von Salza wollte den Orden nicht wieder in eine ähnliche Lage geraten lassen, wie in Siebenbürgen.<sup>41</sup> Er wollte das eventuelle Unternehmen gegen die Preußen gründlich vorbereiten, und dazu suchte er die Unterstützung der kaiserlichen Macht zu erringen. Im März 1226 er-

<sup>35</sup> C. Krollmann, *Politische Geschichte des Deutschen Ordens in Preußen*. Königsberg 1932, S. 5-6.

<sup>36</sup> Hubatsch, *Der Deutsche Orden*, S. 260.

<sup>37</sup> O. Engels, *Die Staufer*. Stuttgart-Berlin-Köln 1972, S. 146.

<sup>38</sup> Hubatsch, *Der Deutsche Orden*, S. 260-261.

<sup>39</sup> Mayer, *Die Seigneurie de Joscelin*, S. 195-197.

<sup>40</sup> *Preussisches Urkundenbuch*. Politische Abteilung, Bd. I. Heft 1. Hg. R. Philippi, C. P. Woelky, Königsberg 1882 (Im Folgenden: PUB I.1.), Nr. 56.

<sup>41</sup> Hubatsch, *Der Deutsche Orden*, S. 260-261.

ließ Friedrich II. in Rimini die sog. Goldene Bulle von Rimini, die im wesentlichen die politische Unterstützung des Reiches für den Fall einer möglichen preußischen Aktion des Deutschen Ordens formulierte und den Rittern weitreichende Privilegien verlieh.<sup>42</sup> Die Bulle artikulierte Privilegien in Bezug auf die preußischen Gebiete, die im Januar desselben Jahres im Zusammenhang mit den Besitzen des Ordens im Heiligen Land bereits verliehen worden sind.<sup>43</sup> Friedrich II. befreite in Palästina den Ritterorden praktisch von jeglicher Verpflichtung, und laut dem „alternativen Programm“, das in der Bulle von Rimini ausgedrückt wird, deklarierte er im Prinzip dasselbe auch in Bezug auf Preußen. Als eine weitere Manifestation der kaiserlichen Gunst durfte der Orden an sein Schildwappen (schwarzes Kreuz im weißen Feld) auch den Adler, das Wappentier der Staufer aufnehmen.<sup>44</sup> Hermann von Salza behandelte die Frage der preußischen Mission auch nach dem Erlaß der Bulle von Rimini behutsam. Er konzentrierte sich auf die Vorbereitung des Kreuzzuges des Kaisers und in engem Zusammenhang damit auf die Stärkung der Positionen des Deutschen Ordens in Mediterraneo. Mit dem Angebot Konrads, des Herzog von Masovien und der sich darauf beziehenden Reichsgarantien, artikuliert in der Bulle von Rimini der preußischen Angelegenheit schlechthin, rechnete er nur als einer zweiten Alternative, für den Fall daß sich das erste Ziel nicht dem Plan gemäß verwirklichen lassen sollte.<sup>45</sup> Das primäre Ziel, die Stärkung der Stellung des Ordens im Heiligen Land schien aber zu diesem Zweitpunkt noch ungefährdet zu sein. Kennzeichnend für den Ausbauder territorial-autonomen Macht des Deutschen Ordens ist, daß der als *dominus* auftraten, sogar Lehen verliehen haben. Im Juli 1226 wurde Jde Amigdala Vasall der Ritter und erhielt auch einen Burgbesitz. Nach dem Jaffaer Vertrag Friedrichs II. mit dem Sultan (18. Februar 1229) – im Sinne diesen Jerusalem wieder in christliche Hände geriet – setzte sich der Deutsche Orden an den Bau seines Hauptordenshauses, seiner Klosterfestung, einer der wichtigsten Burgen im Heiligen Land: Montfort.<sup>46</sup>

Die nordöstliche Interessensphäre des Reiches vor Augen haltend – vermeintlich auf den Rat Heinrichs von Salza – ließ Friedrich II. im Mai 1226 auch für den Schwertbrüder in Livland eine Urkunde ausstellen, in der er die Besitzungen des livländische Ritterorden bestätigte. Unter den Zeugen war auch der Hochmeister des Deutschen Ordens.<sup>47</sup> Trotzdem kam der baltische Raum in den Plänen des Deutschen Ordens noch nicht vor. Die zahlmäßige Verteilung der für ihn ausgestellten Urkunden bezeugt es deutlich: drei der im Jahre 1226 an den Orden gerichteten Urkunden beziehen sich auf das heilige Land und nur eine auf Preußen.<sup>48</sup> Im Januar 1226 stellte der Kaiser die Besitzungen des deutschen Ordens in Königtum Jerusalem unter seinen Schutz. Unter den Zeugen sind bedeutende Würdenträger anzutreffen, wie die Barone Balian von Sidon, und Gawein von Zypern oder

---

<sup>42</sup> PUB I.1. Nr. 56.

<sup>43</sup> Mayer, *Die Seigneurie de Joscelin*, S. 200.

<sup>44</sup> Horst, *Friedrich II. der Staufer*, S. 128-129.

<sup>45</sup> Hubatsch, *Der Deutsche Orden*, S. 261.

<sup>46</sup> Mayer, *Die Seigneurie de Joscelin*, S. 209-210.

<sup>47</sup> *Liv- Esth- und Curländisches Urkundenbuch*, Bd. I. Hg. F. G. Bunge, Reval-Riga 1852 (Im Folgenden: LUB I.), Nr. 90.

<sup>48</sup> Hubatsch, *Der Deutsche Orden*, S. 262.

deer Bischof von Akkon.<sup>49</sup> Da Friedrich II. zu dieser Zeit noch nicht zum König von Jerusalem gekrönt wurde, stellte auch Isabella, die rechtmäßige Erbin Jerusalems, einen Privilegienbrief des gleichen Inhalts aus. Unter den Zeugen finden wir wiederum den Baron Gawein.<sup>50</sup> Im Juli 1226 stellte der Kaiser eine weitere Privilegiumsurkunde für den Deutschen Ritterorden aus, in der er den Grundkauf des Ordens vom 30. Mai 1220 bestätigte, den Hermann von Salza in der Gegend von Toron von einem gewissen Otto von Henneberg gekauft hatte.<sup>51</sup> Aus dem Vergleich des sich auf Preußen beziehenden Bulle mit den anderen sich auf den Deutschen Orden beziehenden Urkunden aus dem Jahre 1226 geht hervor, wo die Schwerpunkte des kaiserlichen, und zu engem Zusammenhang damit der ritterordentlichen Politik lagen.<sup>52</sup>

Neben den Hauptzielen im Mediterraneum ließ jedoch weder Friedrich II. noch sein oberster Ratgeber und Vertrauter Hermann von Salza die Nordinteressen des Reiches aus den Augen. Der Bulle von Rimini folgten Schritte des Hochmeisters des Deutschen Ordens im Interesse der Sicherung der Voraussetzungen für den Meerestransport zu den preußischen und baltischen Gebieten hin. Er erkannte die Wichtigkeit des Lübecker Hafens und versuchte es gegen die Machtbestrebungen nicht nur der dänischen, sondern auch der deutschen Fürsten zu schützen, so verlieh der Kaiser auf sein Fürbitten den Rang und die Privilegien einer Reichsstadt, das so von dem Einfluß der Welfischen Herzogsfamilie befreit wurde.<sup>53</sup> 1226 reiste Hermann von Salza wieder nach Deutschland, um das nötige Heer zum Kreuzzug des Kaisers ins Heilige Land zu organisieren. Es gelang ihm etwa 700 Adelige, Ritter und Vornehme, unter ihnen auch den Herzog von Limburg und den Landgrafen von Thüringen für den Plan des Kreuzzuges zu gewinnen.<sup>54</sup> In den nördlichen Gebieten des Reiches wurde die Lage wieder Unsicher: der Dänenkönig Waldemar II. brach den früheren Vertrag und versuchte die Großmachtposition Dänemarks in Nordraum wiederherzustellen. Am 22. Juli 1227 erlitt er aber von den norddeutschen Fürsten bei Bornhöved eine vernichtende Niederlage.<sup>55</sup> Erst nach der Regelung der Fragen der europäischen Großpolitik, bzw. der Festigung der Reichspositionen faßte Friedrich II. einen Kreuzzug in Heilige Land und den Erwerb der Königswürde von Jerusalem ins Auge. Im September 1227 lief die kaiserliche Flotte aus dem Hafen von Brindisi aus.<sup>56</sup>

Zu den Vorbereitung des Kreuzzuges gehörte auch das Erwerben der aus der Sicht des Nachschubs, der Versorgung des Heeres einen wichtigen Stützpunkt bildenden Insel Zypern unerläßlich hinzu. Die Lage wurde von den inneren zyprischen Streitigkeiten erleichtert, in deren Zuge sich die mit der Herrschaft des

<sup>49</sup> Tabulae Nr. 58; *Regesta historico-diplomatica Ordinis S. Mariae Theutonicorum, 1198-1525. Pars II: Regesta Privilegiorum*, Bearb. E. Joachim, Hg. W. Hubatsch, Göttingen 1950, (Im Folgenden: *Regesta*), Nr. 30.

<sup>50</sup> Tabulae Nr. 59; *Regesta* Nr. 31.

<sup>51</sup> Tabulae Nr. 60.

<sup>52</sup> Hubatsch, *Der Deutsche Orden*, S. 263.

<sup>53</sup> Krollmann, *Politische Geschichte des Deutschen Ordens*, S. 8; E. Maschke, *Der Deutsche Ordensstaat. Gestalten seiner großen Meister*. Hamburg 1936, S. 34.

<sup>54</sup> Hubatsch, *Der Deutsche Orden*, S. 263.

<sup>55</sup> Über die Schlacht siehe F. Rörig, *Die Schlacht bei Bornhöved 1227*. Lübeck 1927

<sup>56</sup> Engels, *Die Staufer*, S. 146.

statt des 11jährigen Königs Heinrich I. regierenden Philipps de Ibelin unzufriedenen Vornehmen an Friedrich II. wandten, und den Kaiser zum Regentem aufforderten.<sup>57</sup> Das schnelle Wachstum der kaiserliche Macht, ihre großzügige räumliche Ausbreitung erfüllte den an die Stelle Honorius III. tretenden neuen Papst Gregor IX., der den politischen Richtlinien Innozenz III. folgen wollte, mit Sorge. Seiner Beurteilung nach habe Friedrich II. den Anfang des Kreuzzuges zu lange aufgeschoben und sabotiert, deshalb exkommunizierte er ihn.<sup>58</sup> Den 25. April 1228 wurde Friedrich ein Sohn geboren, Konrad, der der rechtmäßige Erbe Jerusalems wurde.<sup>59</sup> Aus politischer Sicht war dies deshalb von großer Bedeutung, weil Kaiserin Isabella, durch die Friedrich den Rechtstitel für seine Ansprüche auf die Krone Jerusalems gefunden hatte, kurz nach der Geburt starb.<sup>60</sup> Der Kaiser erreichte Zypern am 28. Juni 1228. Philipp de Ibelin, die Machtverhältnisse erkennend, unterwarf sich, und Friedrich verpflichtete ihn mit seinen Anhängern zur Teilnahme auf eigenen Kosten an dem Kreuzzug ins Heilige Land. Auf Zypern ernannte er fünf Barone zu Mitgliedern des mit der Regierung beauftragten Regentenrates. Bei der Regelung der Angelegenheiten der Insel mußte der Kaiser die Hilfe seines Ratgebers Hermann von Salza, der mit dem bedeutenden Teil der Militärkräfte bereits in Akkon auf die Ankunft des Friedrichs II. wartete, entbehren.<sup>61</sup> Der Kaiser erreichte, in erster Linie durch geschickte Diplomatie und nicht mit Kriegsmanövern, daß die Kreuzritter 1229 in Jerusalem haben einziehen können.<sup>62</sup> Noch am 18. März desselben Jahres wurde Friedrich II. zum König Jerusalems gekrönt. Die Krönungsrede hielt Hermann von Salza.<sup>63</sup>

Mit der Erfolg Friedrichs II. im Heiligen Lande konnte auch der Deutsche Orden seine Positionen stärken, vieler Schenkungen wurde er teilhaftig. Er erhielt die Zolleinkünfte von Akkon, ein Hospital, zwei städtische Häuser und drei herrenhöfe in Jerusalem, drei größere Ländereien in Sidon, einen Weinberg und eine Mühle in Antiochien und daneben die Burg Toron. Zusammen mit Monfort stellten auch die beiden Burgen teile der von Akkon bis zum deren Lauf des Jordans reichenden Befestigungskette dar. Die herausragende Bedeutung Hermanns von Salza in der Umgebung des Kaisers wird dadurch signalisiert, daß Friedrich II. dem Hochmeister den militärischen Oberbefehl über des Heer der Kreuzfahrer anvertraute.<sup>64</sup>

Das Fernsein des Kaisers in Palästina ausnützend brachten drei Truppen des Papstes in Campanien ein. Als Friedrich vom Angriff Kenntnis nahm, brach er seinen Aufenthalt im Heiligen Lande ab und schiffte sich von Hermann von Salza Begleitet am 1. Mai 1229 in Akkon ein.<sup>65</sup> Für kurze Zeit hielt er in Tyros, wo er den Deutschen Orden mit einem weiteren Haus begüterte, dann fuhr er nach Zypern,

<sup>57</sup> Hubatsch, *Der Deutsche Orden*, S. 264.

<sup>58</sup> Horst, *Friedrich II. der Staufer*, S. 136.

<sup>59</sup> Hubatsch, *Der Deutsche Orden*, S. 264.

<sup>60</sup> Horst, *Friedrich II. der Staufer*, S. 120.

<sup>61</sup> Hubatsch, *Der Deutsche Orden*, S. 267-268.

<sup>62</sup> J. Gergely, *A pápaság története*. [Die Geschichte des Papsttums] Budapest 1982, S. 127.

<sup>63</sup> Payne, *Die Kreuzzüge*, S. 499.

<sup>64</sup> Hubatsch, *Der Deutsche Orden*, S. 269-270.

<sup>65</sup> L. Pósn, *Németország a középkorban*. [Deutschland im Mittelalter] Debrecen 2003, S. 146-147.

nach Limassol. Er nahm den Eid von den fünf Regenten der Insel ab, daß sie den Rückkehr des von Ibelin und seiner Parteianhänger nicht zulassen.<sup>66</sup> Während des zweiten Zypern-Aufenthalt des Kaisers wurden dem Deutsche Orden bedeutende Schenkungen auf der Insel zuteil: Anfang Juni 1229 überließ Heinrich I., König von Zypern den Rittern die Burg Chadovie mit den ihr angehörenden Dörfern, Äckern und Wäldern, in Nicosia beschenkte er den Orden mit einem Haus.<sup>67</sup>

Kaum verließ Friedrich II. die Insel von Zypern, als der Aufstand Ibeliner ausbrach und große Erfolge erreichte. Gleichzeitig mit den inneren Kämpfen erhob die Mutterkönigin, sich auf ihren Großvater Amalrich beziehend, Anspruch auf die Krone des Königtum Jerusalems. Die ostmediterrane Macht des Kaisers schien ins Schwanken geraten zu sein.<sup>68</sup> Die Schläge an der Positionen der Staufer betrafen auch den mit der Dynastie in enger Verbindung stehenden Deutschen Orden unangenehm. Die Johanniter nutzten die Gelegenheit, um zu versuchen, die deutsche Ritter unter sich zu ordnen. Dafür machten sie Propaganda beim Heiligen Stuhl, was auch nicht ohne Wirkung bleibt. Am 17. August 1229 forderte Gregor IX. den Patriarch von Jerusalem auf, gegen den Deutschen Orden, der die Oberhoheit des Johanniterordens nicht annahm, aufzutreten.<sup>69</sup> Der Deutsche Ritterorden, vorher von der Kurie stark unterstützt, fiel jetzt 1229 in Rom fast völlig in Ungnade. Hermann von Salza konnte seine Hoffnung auf die Besserung der Lage des Deutschen Ordens nur auf die Versöhnung des Papstes mit dem Kaiser setzen. Die Sommerverhandlungen des Jahres 1229 endeten wegen des Widerstands des Papstes der Reihe nach ohne Erfolg. Erst im Herbst zeigte Gregor IX. Bereitschaft zur Verständigung, als Friedrich II., auf Hermanns von Salza Rat einen Teil seiner Soldaten entließ. Dank den diplomatischen Anstrengungen der Hochmeisters hat Gregor IX. am 19. Oktober 1229 eine Urkunde in Zusammenhang mit dem umrissenen Frieden zwischen dem Papst und dem Kaiser ausstellen lassen, in der er – im Gegensatz zu seinem Standpunkt im Sommer – die Unverletzlichkeit der Besitzungen und Gütern, sowie die Privilegien und den rechtlichen Status des Deutschen Ordens garantierte.<sup>70</sup>

Das Schwanken der kaiserlichen Macht im Levanteraum zwang Hochmeister Hermann von Salza zur Überlegung der künftigen Möglichkeiten des Deutschen Ordens und der Chancen der Ostpolitik. Walther Hubatsch meint, daß der Orden sich nach dem Erreichen der päpstlichen Garantie seiner soweit errungenen Besitzungen und Schenkungen im Heiligen Land und in Mediterraneum ernsthafter mit der Frage der preußischen Mission und den sich in den nördlichen polnisch-preußischen Gebieten eröffnenden neuen Möglichkeiten zu beschäftigen begonnen habe. Zu dieser Zeit erscheinen die ersten Ritter des Ordens an der Weichsel.<sup>71</sup> Im Gegensatz dazu meint Erich Caspar, der Deutsche Orden habe ursprünglich bereits den Kampf gegen die Preußen als seine Hauptaufgabe

<sup>66</sup> Hubatsch, *Der Deutsche Orden*, S. 270-271.

<sup>67</sup> Tabulae Nr. 71.

<sup>68</sup> Hubatsch, *Der Deutsche Orden*, S. 272-273.

<sup>69</sup> *Cartulaire général de l'ordre des Hospitaliers de S. Jean de Jérusalem*, ed. J. Delaville le Roulx, Paris 1899, Nr. 1944.

<sup>70</sup> *Die Urkunden des Deutschordenscentralarchives zu Wien*, Hg. G. Pettenberg, Prag-Leipzig 1887, Nr. 126.

<sup>71</sup> Hubatsch, *Der Deutsche Orden*, S. 274-275.

betrachtet, und das Unternehmen Friedrichs II. im Heiligen Lande habe nur die Verwirklichung dieser verzögert.<sup>72</sup> Der polnische Historiker Tymieniecki vertritt auch einen ähnlichen Standpunkt.<sup>73</sup> Die Quellen jedoch untermauern unseres Erachtens eher die Meinung von Hubatsch. Nach 1230 vermehren sich die an den Deutschen Orden verliehenen päpstlichen Privilegien wieder, und parallel dazu erfolgt eine vorsichtige Lockerung der engen Verbindung zwischen dem Orden und dem Staufischen Haus. Nachdem zum Beispiel Friedrich II. im Sommer 1230 in Anagni mit dem Papst Frieden geschlossen und seine Lage in Süditalien verfestigt hatte, wollte er seine Oberhoheit über Zypern wiederherstellen. An dem gegen die Insel geführten sog. „Lombardischen Krieg“ (1231-1233) beteiligte sich der Deutsche Ritterorden nicht mehr.<sup>74</sup> Er hat den Schwerpunkt seiner Tätigkeit auf das nordöstliche Randgebiet Europas verlagert. Indem er die Aufgabe der Mission gegen die Heiden auf sich lud, stellte er das gute Verhältnis zum Heiligen Stuhl wieder her, konnte aber seine Positionen auch am kaiserlichen Hofe bewahren. Unterstützt von den beiden Großmächten der Epoche nahm der Deutsche Orden ab 1230 die Bekehrung der preußischen Gebiete in Angriff.

---

<sup>72</sup> E. Caspar, *Hermann von Salza und die Gründung des Deutschordensstaates in Preußen*. Tübingen 1924, S. 70.

<sup>73</sup> K. Tymieniecki, *Misja Polska w Prusiech i sprowadzenie Krzyżaków*. Toruń 1935, S. 41.

<sup>74</sup> Hubatsch, *Der Deutsche Orden*, S. 277-280.